



Universität Kassel FB6 - ASL, D - 34109 Kassel

**Deutscher Bundestag**  
**Verkehrsausschuss**

**Ausschuss für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung**

**AUSSCHUSSDRUCKSACHE 17. WP**  
**Nr. 17(15)110(7)**  
**zur öffentlichen Anhörung**  
**am 27.10.2010**

Prof. Dr.-Ing. Uwe Altrock  
FG Stadterneuerung / Stadtbau  
Raum 3141  
Henschelstraße 2  
D - 34109 Kassel  
altrock@asl.uni-kassel.de

Tel: 49 (0) 561 804-2371 (Skr.)  
Fax: 49 (0) 561 804-2390

[www.uni-kassel.de/fb6/ssu](http://www.uni-kassel.de/fb6/ssu)

**Betreff: Kurzstatement zur Anhörung Kürzung der Städtebauför- 27.10.2010**  
**derung**

Die Städtebauförderung leistet einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung durch eine behutsame Aufwertung gründerzeitlicher Quartiere ebenso wie durch eine Attraktivierung historischer Altstädte und städtischer Zentren für Wohnen, Arbeiten und Freizeit. Die positiven Effekte liegen dabei neben der städtebaulichen Aufwertung auch im ökonomischen Bereich. Anstoß- und Bündelungseffekte und damit investitionsfördernde und arbeitsplatzsichernde Wirkungen sind inzwischen weithin bekannt.

Darüber hinaus kann sich die Städtebauförderung auch bei den sozialen, kulturellen und ökologischen Wirkungen sehen lassen. Abwertung und Stigmatisierung von Quartieren werden durch sie vielerorts aufgefangen, der soziale Zusammenhalt gestärkt und zivilgesellschaftliche Integrationskräfte unterstützt. Kulturhistorisch bedeutsame Gebäude werden umgenutzt und attraktive Zentren der Stadtteilkultur geschaffen. Der nicht weit von hier im ehemaligen Sanierungsgebiet Spandauer Vorstadt liegende Hackesche Markt macht deutlich, wie derartige Orte sogar zu überregional bekannten touristischen Highlights werden können. Durch die Funktionsvielfalt und Vitalität sanierter Innenstadtquartiere trägt die Stadterneuerung überdies zur Innenentwicklung, Verkehrsvermeidung und CO<sub>2</sub>-Minderung bei.

Es wäre selbstverständlich eine Illusion zu glauben, dass durch die Städtebauförderung alle Probleme gelöst werden können, die sich in Städten manifestieren. Dazu ist ihre finanzielle Ausstattung zu gering und ihr politischer Auftrag viel zu eng bemessen. Nichtsdestoweniger wird durch die Städtebauförderung eine unverzichtbare Stadtteilrendite geschaffen, die sich sowohl materiell wie immateriell niederschlägt. Ich will hierzu nur einige wenige Beispiele geben.

- So ist es der baden-württembergischen Kleinstadt Metzingen gelungen, durch die Stadterneuerung einen umfassenden Citymanagementansatz anzustoßen,

der die Stadt zu einer Top-Adresse des lebensstilorientierten Einkaufens in Süddeutschland gemacht hat.

- Im Leipziger Osten ist das Quartiersmanagement zur zweitwichtigsten Jobmaschine der Stadt nach BMW geworden.
- In Leinefelde hat das umfassende Stadtumbaumanagement zu einer Aufwertung und Stabilisierung eines großen Plattenbauquartiers geführt, obwohl die Stadt einen dramatischen wirtschaftlichen Umbruch erlebt hat.
- Die integrierte Erneuerung von Stadtteilen wie Prenzlauer Berg in Berlin, Ottensen in Hamburg oder Haidhausen in München macht diese höchst attraktiv für unterschiedlichste Bevölkerungsgruppen, auch für Familien mit Kindern.

Was sind nun die Gründe für den Erfolg der Städtebauförderung? Ausschlaggebend ist das überzeugende Politikmodell, das hinter ihr steht. Städtebauförderung leistet wesentlich mehr als die finanzielle Unterstützung von unverbundenen Einzelprojekten. Mit ihren sorgfältigen Problemanalysen und integrierten Konzepten gelingt es, investitionsvorbereitende und investive Maßnahmen sorgfältig aufeinander abzustimmen und räumlich sinnvoll zu bündeln. Mit den zugehörigen Management- und Umsetzungsprozessen wird mit geringem Ressourcenaufwand im breiten Konsens durch mittelfristige Aufwertungsprozesse und stimulierte Privatinvestitionen ein inhaltlicher Mehrwert für die Stadtteile geschaffen.

Warum ist das Engagement von Bund und Ländern hier so wichtig? Eigentlich handelt es sich bei der Stadterneuerung ja um eine kommunale Aufgabe. Die Praxis zeigt aber ganz deutlich, dass das von Bund und Ländern an die Kommunen gemachte und von den Ländern intensiv angeleitete Angebot unverzichtbar ist. Es erlaubt eine mittelfristige Ausrichtung der städtischen Bestandspolitik auf räumliche Schwerpunkte und ist Voraussetzung für eine Etablierung der für den Erfolg wichtigen komplexen Managementinstrumente.

Wie sollte nun in Zukunft mit der Städtebauförderung umgegangen werden? Das bewährte System aus innovationsfördernden Ansätzen einerseits und der Erfolgskontrolle dienenden Instrumenten andererseits sollte auch künftig weiterentwickelt werden. Ich will hier nur auf die zahlreichen Modellvorhaben hinweisen, auf die vielfältige Unterstützung der Kommunen durch Sanierungsbeauftragte, Länder und Bewilligungsstellen, auf Erfahrungstransfer und Diskussion von Beispielen guter Praxis, auf die erfolgreiche und konfliktvorbeugende Einbeziehung der Bürger und auf Monitoring und Evaluierung, die die Maßnahmen begleiten.

Es gibt in den Städten noch viel zu tun, wie die Untersuchungen zu ihrem Investitionsbedarf immer wieder belegen. Eine spürbare Kürzung der Städtebauförderung würde nicht nur die zu erwartenden Anstoßeffekte aufs Spiel setzen, sondern den hohen Grenznutzen der Förderung leichtfertig verschenken und ganz konkret die laufenden Maßnahmen in ihrem Erfolg gefährden, in denen vielfältige Einzelprojekte vor der Realisierung stehen.

Uwe Altrock

Universität Kassel FB6 - ASL, D - 34109 Kassel

**Dr. Peter Ramsauer**  
**Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung**  
**BMVBS**  
**Invalidenstraße 44**  
**10115 Berlin**

Prof. Dr.-Ing. Uwe Altrock  
FG Stadterneuerung / Stadtbau  
Raum 3141  
Henschelstraße 2  
D - 34109 Kassel  
altrock@asl.uni-kassel.de  
Tel: 49 (0) 561 804-2371 (Sekr.)  
Fax: 49 (0) 561 804-2390  
www.uni-kassel.de/fb6/ssu

Prof. Dr. Harald Bodenschatz  
Fachgebiet Planungs- und Architek-  
tursoziologie  
Technische Universität Berlin  
Fakultät VI, Institut für Soziologie  
Sekretariat FR2-5  
Franklinstraße 28/29  
10587 Berlin

**Betreff: Kürzung der Bund-Länder-Städtebauförderung**

15.07.2010

Sehr geehrter Herr Bundesminister Dr. Ramsauer,

mit diesem offenen Brief möchten wir unsere tiefe Sorge angesichts der von Ihrem Hause geplanten Kürzung der Bund-Länder-Städtebauförderung um 50% zum Ausdruck bringen. Bei allem Verständnis für die Notwendigkeit, angesichts der derzeitigen schwierigen Haushaltslage und der Anforderungen der so genannten „Schuldenbremse“ auch in Ihrem Ressort Einsparungen vorzunehmen, halten wir die geradezu dramatischen Einschnitte bei der Städtebauförderung für unausgewogen und kontraproduktiv. Erlauben Sie uns, diese Einschätzung im Folgenden näher zu begründen.

- *Verhältnis zum Einsparbeitrag des Ressorts:* Unseres Wissens sehen die Vorüberlegungen zum Haushalt vor, dass das Ressort Verkehr, Bau und Stadtentwicklung insgesamt Einsparungen im Umfang von ca. 5% vornimmt. Vor diesem Hintergrund und der zentralen Bedeutung der Städtebauförderung für die nachhaltige Stadtentwicklung, die in internationalen Dokumenten wie der „Leipzig-Charta“ anerkannt wird und einen wesentlichen Teil der Nationalen Stadtentwicklungspolitik der Bundesregierung darstellt, ist es unserer Ansicht nach ein ganz falsches politisches Signal, wenn die Einsparungen Ihres Ressorts zu wesentlichen Teilen aus dem Bereich der Städtebauförderung kommen, während sie im Verkehrsbereich geringer ausfallen.
- *Langjährig erprobtes Erfolgsmodell:* Die Städtebauförderung hat sich, wie unterschiedliche Untersuchungen zeigen, mehr als bewährt. Sie hat in den vergangenen Jahrzehnten wichtige Beiträge zur Stabilisierung und Aufwertung von zahlreichen Stadtquartieren insbesondere auch in kleinen und mittleren Städten geleistet und ist auf diese Weise zum Erfolgsmodell geworden, das international seinesgleichen sucht. Dieses Modell gilt es in sinnvoller Weise fortzuentwickeln und so auszugestalten, dass auch in Zukunft Stadtquartiere mit Entwicklungsproblemen daraus Unterstützung erhalten.
- *Leitprogramm der Innenentwicklung:* Der Bund-Länder-Förderung kommt eine zentrale Funktion bei der Schaffung von Anreizen für die Innenentwicklung von Städten zu. Innenentwicklung ist nicht nur aus Gründen einer wirtschaftlichen Verwertung von verfügbaren gut gelegenen Um- und Nachnutzungspotentialen eine sinnvolle Strategie, sondern trägt überdies zur Förderung kompakter europäischer Städte bei, die viele Vorteile aufweist, von der Vitalität und Nutzungsvielfalt unserer Innenstädte bis hin zur Dämpfung einer ökologisch wie ökonomisch nachteiligen fortschreitenden Suburbanisierung.

- *Rescue, Care and Further Development of Existing Quarters:* Wo in anderen Ländern wie etwa den USA teilweise achtlos mit bestehenden Quartieren umgegangen wird, hat die Städtebauförderung historische Substanz gerettet, Stadtteile lebenswert gestaltet und zukunftsfähig gemacht. Ein Blick auf zahlreiche innerstädtische Quartiere in Städten von Berlin bis Biberach, von München bis Münster, von Erfurt bis Ellingen zeigt, dass die Städtebauförderung mit ihrer Flexibilität und Anpassungsfähigkeit immer wieder in der Lage war, für die Städte einen entscheidenden Beitrag zur Aufwertung wesentlicher Teile ihres städtischen Erbes und ihrer baulichen Identität zu leisten und damit die Unverwechselbarkeit des äußerst vielgestaltigen deutschen Städtensystems zu bewahren, auf das sich unser Gemeinwesen ganz wesentlich gründet.
- *Effective Investment Promotion:* Die Städtebauförderung leistet einen wesentlichen Beitrag zur Förderung privater Investitionen. Das haben unterschiedlichste Untersuchungen beispielsweise des DIW oder des RWI immer wieder bestätigt. Die außerordentlichen Hebeleffekte, die dabei ermittelt wurden, suchen in der öffentlichen Politik in Deutschland ihresgleichen. So wird davon ausgegangen, dass öffentliche Investitionen in der Stadterneuerung private Folgeinvestitionen in einem bis zu achtfachen Umfang nach sich ziehen. Die Städtebauförderung ist also gut angelegtes Geld, unterstützt vor Ort den Mittelstand, sichert Arbeitsplätze und trägt dazu bei, dass das Vertrauen in Stadtquartiere durch öffentliche Investitionen so stark wächst, dass sich auch private Eigentümer vermehrt für sie engagieren und dort ihre verfügbaren finanziellen Mittel binden. Vermutlich nicht mehr zukunftsfähige Stadtkerne wie etwa in Seßlach in Oberfranken blühen neu auf und erleben einen ungeahnten Zuzug.
- *Continuity and Political Reliability:* Die Städtebauförderung hat vor diesem Hintergrund in den vergangenen Jahren eine stabile Grundlage für die bestandsorientierte Stadtentwicklungspolitik vieler Städte geleistet. Das System der gemeinsamen Förderung durch Bund, Länder und Gemeinden hat sich dabei bewährt. Es ist in der Lage gewesen, wesentliche Problemlagen der Städte zu erfassen und in Länderprogrammen zu konkretisieren. Den Städten steht damit ein Rahmen zur Verfügung, an dem sie eine mittelfristig verlässliche Gesamtentwicklung geförderter Gebiete ausrichten können, da die Stabilisierung von Stadtquartieren erfahrungsgemäß nur durch ein abgestimmtes Bündel von Einzelprojekten geleistet werden kann, die über mehrere Jahre umgesetzt werden. Erfahrungen mit abrupten Einschnitten in der Förderung wie etwa im Jahr 1993 haben gezeigt, dass eine positive Entwicklung in diesen Gebieten aufs Spiel gesetzt wird.
- *Social Stabilization through Integrated Approach:* Im Vergleich zu Ländern wie etwa Frankreich konnte in Deutschland die Bildung problematischer „Ghettos“ vermieden werden. Hierzu hat nicht zuletzt die integrative Ausgestaltung der Städtebauförderung und insbesondere das Programm Soziale Stadt beigetragen. Eine wesentliche und aus unserer Sicht auch in Zukunft unverzichtbare Rolle bei diesem Ansatz hat die Verknüpfung von Maßnahmen in den Bereichen Städtebau, Bildung, Qualifizierung und Lokale Ökonomie geleistet, die durch den Ansatz des Stadtteilmanagements vorgenommen wird. Eine drastische Reduzierung der Städtebauförderung setzt diesen eingespielten und leistungsfähigen Ansatz aufs Spiel. Damit ist ein Rückschritt in eine Politik zu befürchten, die Fördermaßnahmen wieder unabgestimmt ressortbezogen ausrichtet und damit die Chance auf eine integrierte Entwicklung im Stadtquartier vergibt.
- *Contribution to the Promotion of Civil Society and Integration:* Die Städtebauförderung ist ein wesentlicher Politikansatz, der zivilgesellschaftliche Potentiale im Stadtquartier unterstützt und Selbsthilfekräfte mobilisiert. Beispiele wie Duisburg-Marxloh zeigen in diesem Zusammenhang, welche zentrale Rolle der Städtebauförderung auch im Rahmen einer gelungenen Integration von Migranten auf der Ebene des Stadtquartiers zukommt.
- *Innovations in the Field of Urban Development:* Die Städtebauförderung ist seit Jahrzehnten und bis heute ein wesentliches Erprobungsfeld neuer Instrumente und innovativer Ansätze der Stadtentwicklung. Die Bürgerbeteiligung, heute unumstrittener Bestandteil eines jeden Planungsverfahrens, ist nicht zuletzt in der Stadterneuerung entwickelt worden. Der behutsame Umgang mit städtebaulichen Beständen und den Lebenszusammenhängen der Menschen im Stadtquartier hat sich etwa im Rahmen der bis heute anerkannten Internationalen Bauausstellung Berlin 1984/87 herausgebildet. Auch heute noch bringt das System der Städtebauförderung zahlreiche Innovationen hervor, die wie etwa Quartiersfonds, Verfügungsfonds oder Eigentümerstandortgemeinschaften wichtige

Bausteine einer Einbeziehung von Eigentümern, Bewohnern und anderen nichtstaatlichen Akteuren bei der Bewältigung städtischer Probleme darstellen.

- *Begleitung von Schrumpfungsprozessen:* In abwanderungsbetroffenen Kommunen, die erhebliche Probleme auf verschiedenen Feldern aufweisen und die insbesondere Maßnahmen zur Anpassung ihres Wohnungsbestands vornehmen müssen, leistet die Städtebauförderung eine unverzichtbare Unterstützung bei der Sicherung zukunftsfähiger Stadtstrukturen. Aufwertungsmaßnahmen begleiten hier den flächenhaften Abriss von Wohnquartieren. Ohne sie würde sich eine umfassende Perspektivlosigkeit und vermutlich auch weitere Verwahrlosung der verbleibenden Stadtquartiere breit machen. Beispiele wie Leinefelde, Schwedt oder Leipzig zeigen, wie durch das Zusammenspiel von Abriss- und Aufwertungsmaßnahmen die teilweise schmerzlichen Anpassungen erfolgreich vorgenommen werden können.

Sehr geehrter Herr Bundesminister, als Vertreter von Hochschulen, die sich teilweise bereits seit Jahrzehnten mit der Städtebauförderung befassen und sie intensiv beforscht haben, fordern wir Sie auf, angesichts von deren geschilderten umfassenden Vorteilen darauf zu verzichten, durch drastische Einsparungen die positiven Beiträge dieses etablierten und international vorzeigbaren Politikbereichs aufs Spiel zu setzen. Bitte lassen Sie nicht zu, dass durch kurzfristige Entscheidungen eine Situation entsteht, die für das Leben der Bürger in unseren Städten schwer absehbare negative Folgen nach sich ziehen. Wir bitten Sie daher, sehr genau zu prüfen, welche Alternativen zur Haushaltskonsolidierung in Ihrem Ressort bestehen, und diese vorrangig zu nutzen.

Hochachtungsvoll,

Prof. Dr. Uwe Altrock  
Fachgebiet Stadtumbau/Stadterneuerung  
Universität Kassel

Prof. Dr. Harald Bodenschatz  
Fachgebiet Planungs- und Architektursoziologie  
Technische Universität Berlin